



Noah-Feste gemeinsam feiern

Der Klimawandel bedroht die Menschheit: Dürreperioden, Sturmfluten und Überschwemmungen nehmen weltweit zu. Wissenschaftler warnen seit langem vor einer von Menschen verursachten zweiten Sintflut. Ein Umdenken ist erforderlich.

In dieser Situation erinnern wir an die erste Klimakatastrophe in der Menschheitsgeschichte – an die Sintflut. Ohne Erfolg hatte sich Noah damals darum bemüht, seinen Mitmenschen die Zeichen der Zeit bewusst zu machen und sie zu warnen. Als einzige überlebten er mit seiner Familie in der Arche. Noah gilt seitdem für die abrahamischen Religionen Judentum, Christentum und Islam als zweiter Urvater aller Menschen.

Am 20. Januar 2008 haben wir auf der „Arche Noah“ in Frankfurt auf dem Main ein gemeinsames Fest gefeiert und uns in der Erinnerung an die Sintflut zu unserer Verantwortung für die Schöpfung bekannt. Mit den selben Zielen starteten am gleichen Tag Schiffe als „Arche Noah“ in Antalya/Türkei und auf dem See Genezareth in Israel.

Die Veranstalter des Noah-Festes sind davon überzeugt:

1. Angesichts des weltweiten Klimawandels sind alle Menschen dazu aufgerufen, ihr Handeln zu überdenken. Wir sind verantwortlich für die Erhaltung und Bewahrung der Schöpfung.
2. Die weitere Erwärmung der Erde trifft zuerst die armen Menschen – sie haben unter den Folgen des Temperaturanstieges am meisten zu leiden. Die Überwindung von Armut sollte in unserem Denken und Handeln einen hohen Stellenwert haben.
3. Wo Juden, Christen und Muslime sowie Menschen anderer oder ohne Religion zusammen feiern, da tragen sie zum Frieden bei.

Wir freuen uns darüber, wenn im kommenden Jahr auch an anderen Orten Noah-Feste gefeiert werden. Kindergärten und Schulen können die Freude über die Errettung der Familie Noah zum Anlass nehmen und an diese Geschichte erinnern.

Für die Veranstalter:

- Dipl.-Ing. Eyüp Besir, Forum für interkulturellen Dialog e.V.
- Petra Kunik, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Frankfurt/M.
- Dr. Jürgen Micksch, Interkultureller Rat in Deutschland

Frankfurt am Main, 20. Januar 2008